

Aus dem Papierkorb der Nebelspalter-Redaktion

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THE WHITE HOUSE
Office of the President of the United States

An den **Nebelspalter**, Leserbriefe

Auch aus Ihrem schönen Alpenland erreichen mich jetzt kritische Briefe über unsere diktaturzerstossenden Aktionen im Land dieses Mafia Oberbosses Saddam Hussein.

Welch Trugschluss, wie kurz gedacht!

Möchten diese Kritiker in ihrem so ordentlichen Land einen Hussein in Bern an der Macht haben oder einen Aidit? Und überhaupt: Stellen Sie sich vor, man müsste sich mit diesen gruseligen Baddies, diesen Gangstern und Mordbrennern, in wirklich wichtigen Ländern herumschlagen? Schätzen Sie sich glücklich, dass ich sie ungestraft in Ländern mit Marschflugkörpern und Bomben abrasieren kann, die geographisch abseits liegen und dem Westen nichts anhaben können!

Der Gedanke, mich mit diesen Schurken in einem Shootout zu messen, gleichsam einen Highnoon im Hollywoodschen Globalmass zu inszenieren, kam mir jüngst, als ich mir die Haare im Flugzeug schneiden liess. Alle Welt las mir damals die Leviten, aber der teure Schnitt war gut investiertes Geld, und von Investments verstehen die Schweizer doch etwas.

Ich sah mir den Coiffeur an, und es dämmerte mir, dass unsere Jungs diese beiden Schurken im Nahen Osten mit ein paar wohlbedachten Schnitten in Façon bringen konnten. Gedacht — getan, zumal man meiner Regierung ganz zu Unrecht vorwirft, wir hätten gar keine Politik. Und ob wir eine haben. Wir machen sie aus der Hüfte à l'américaine, wie's grade kommt. So hat die Welt das gern und ich auch, und ich weiss aus Erfahrung, dass meine Landsleute einen Macher schätzen. Politik ergibt sich nicht aus der Moral, sondern aus Umfrageergebnissen; es kommt nicht darauf an, WIE eine Sache ist, sondern wie sie WIRKT, und wenn ein Lumpenhund aufschreit, weil wir ihm die Häuser versengen, so ist das gut für die Moral unserer Regierung. So gesehen, ist Politik auch eine Sache der Moral, und mit diesem gewichtigen Wort empfehle ich mich einem Volk, das davon auch etwas versteht.

Herzlich Ihr
Bill Clinton